

lich wirkungsreiche und umfassende Anstalt zerfällt in die eigentliche Sparkasse, welche kleine Beträge von 57 Kr. bis 1000 fl. annimmt, und mit 4 Prozent (höhere Beträge nur mit 3) verzinsset; in die Eskompte- und Hypotheken-Kasse, endlich in die allgemeine Versorgungs-Anstalt, welche partielle oder ganze Einlagen von 200 fl. auf Pensionen übernimmt.

Die Anstalt besitzt bereits drei Häuser, einen Reservefond von 369,300 fl., und verwaltete 1835 Einlagen von 57,063 Parteien, im Werthe von beinahe 15 Millionen, die Versorgungs-Anstalt über 3 Millionen von 66,216 Interessenten. — Die Sparkasse zählt in den Provinzen 27, die Versorgungs-Anstalt aber 103 Kommanditen.

5. Das k. k. Versahamt (Leihhaus)

leiht auf bewegliche Güter zu 10 Prozent von Effekten, zu 12 Prozent von Prätiosen, auf ein Jahr und zwei Monate.

6. Die Brandversicherungs-Anstalten, nämlich die erste österreichische, die wechselseitige, und die Agentie der Triester.

XIV. Anstalten für Bequemlichkeit.

In Bezug auf einzelne bestimmte Zwecke finden sich schon in den früheren Abschnitten mehre hierher bezügliche Bemerkungen.

A. Geschäfts-Kanzleien.

1. Allgemeines Anfrage- und Auskunftskomptoir, am Hof Nro. 322. Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

2. Allgemeines Übersetz-, Kopir- und Schreibkomptoir, untere Breunerstraße, Nro. 1131.

3. Die Privat-Bauzeichnungs-Anstalt des Joseph Jäckel, Tuchlauben Nro. 555, besorgt Pläne u. von Gebäuden, Gärten u. dgl.

4. Die Privat-Geschäftskanzleien, deren etwa 10 bestehen, geben gleichfalls Auskünfte über Lokal-Angelegenheiten und besorgen Geldgeschäfte, Anstellungen u. dgl.

5. Die k. k. beeideten öffentlichen Agenten, erst vor einigen Jahren eingeführt, um dem Unfuge der Winkelagenten und Schreiber ein Ziel zu setzen. Sie besorgen Geldgeschäfte u. s. w., z. B. Ritter von Hohenblum, Wollzeile Nro. 781.

B. Anstalten für den Verkehr.

Fahren und Reiten.

1. Die k. k. Postwägen. Bequeme gedeckte Wägen zu vier Personen, in welchen man pr. Post 30 kr. und 3 kr. Trinkgeld zahlt. Nur auf wenigen Neben-Routen bestehen sie noch, indem statt derselben immer mehr:

2. die k. k. Gilwägen eingerichtet werden, ele-

gante bequeme Wägen zu 4—12 Personen, welche in kürzester, genau bestimmter Zeit ihre Fahrten zurücklegen. Preis pr. Post circa 48 Kr. Kein Trinkgeld.

3. Die k. k. Separat-Gilwägen, ein Osterreich allein eigenthümliches Institut, durch welches zu jeder beliebigen Stunde, mit willkürlichem Aufenthalte unterwegs, ein Gilwagen abgeht, sobald sich vier Personen melden, deren Eine dann Kondukteurs-Stelle zu vertreten hat. Preis 56 Kr. pr. Post. Kein Trinkgeld.

4. Die k. k. Extra-Postfahrten sind auf demselben Fuße, wie in andern Ländern eingerichtet. Um mit Extrapost abzureisen, muß der Reisende einen Postzettel in der k. k. Hof- und Staats-Kanzlei einholen.

Für alle diese Reisegelegenheiten (so wie mit den Landkutschern) ist ein Passirschein der Polizeibehörde nöthig, welcher bei der Linie abgegeben werden muß *).

*) Ausführliche Angaben über alle Arten von Reisegelegenheiten in Osterreich, und den dabei geltenden Vorschriften und Bestimmungen etc. sind zu finden in dem Handbuche für Reisende durch den österreichischen Kaiserstaat, nach v. Jenny's Plane durchaus umgearbeitet und vermehrt von A. Schmidl. 8. Wien 1832—1836. 4 Bde. Der erste Band enthält allgemeine Bemerkungen, und die für das Erzherzogthum Osterreich und Tirol, jeder folgende Band die für die darin beschriebenen Länder geltenden Bestimmungen und Reisegelegenheiten. Bei der rastlos fortschreitenden Verbesserung und Erweiterung des österreichischen Postwesens ist der jährlich neu erscheinende »Postbericht des k. k. Hofpostamtes, bearbeitet von Aug. Wierthaler« unentbehrlich.

Die Preise wechseln übrigens mit den Futterpreisen jährlich 1 oder 2 Mal.

5. Die bürgerl. Stadt-Lohnkutscher, 53 an der Zahl. Jantschki ist der bekannteste unter ihnen, welcher bei 50 Paar Pferde hält. Nur sie dürfen in die Häuser fahren, daher sie zu Visiten etc. besonders von Damen ausschließend gebraucht werden. — Preis pr. Tag 5—8 fl., Trinkgeld 48 kr. — 2 fl.

6. Die Fiaker (Vorstadt-Lohnkutscher), zu Ende 1835 656 an der Zahl, das gewöhnlichste und beliebteste Fuhrwerk in Wien, was diese Meister im Fahren auch verdienen. Sie halten auf bestimmten Plätzen in der Stadt und den Vorstädten von 7 Uhr früh bis gegen Mitternacht mit numerirten Wägen. Im Fall einer Beschwerde braucht man daher nur die Nummer bei der Polizei-Ober-Direktion zu nennen, wo sie unter einem eigenen Kommissär stehen. Sie haben keine Taxe, nur nach den besuchten Orten Dieking, Döbling etc. haben sie jetzt eine Taxe selbst bestimmt. Die sogenannten »Gesellschafts-Fiaker« stehen auf der Freieung und auf dem Stock-am-Eisen-Platz. Der Einheimische kennt zwar schon die gewöhnlichen Preise, die er ohne zu handeln ihnen gleich selbst anbietet, aber mit bewunderungswürdigem Takte erkennen sie jeden Fremden und selten Fahrenden: diese mögen wohl über den Preis sich mit ihnen voraus verständigen, wollen sie nicht tüchtig geprellt werden. Man miethet sie stundenweise oder auf bestimmte Fahrten, und zahlt gewöhnlich für 1 Stunde bei Tage 36—48 kr.; für eine einzelne Fahrt in der Stadt eben so viel, in die Vorstädte 48 kr. bis 1 fl., in

sehr entlegene Orte auch wohl 1 fl. 12 Kr., in die nächsten Umgebungen 1 fl. 20 Kr. — 2 fl., für einen ganzen Tag, je nach der Entfernung 5—10 fl. Ihre genaue Kenntniß der Lokalitäten ersetzt dem Fremden beinahe einen Lohnbedienten. Seit 1833 dürfen sie auch fremde, nicht numerirte Wagen fahren.

7. Die bürgerlichen Landkutscher übernehmen vorzugsweise weitere Fahrten, und beinahe jeder schickt regelmäßige Fuhrwerke in die nächsten bedeutenden Orte um Wien. Preis 5 fl. für den Tag, Trinkgeld 30 Kr. Sie stellen in den großen Gasthöfen jener Vorstadt ein, durch welche ihre Hauptstraße führt. Eine große Aushänge-Tafel bezeichnet meistens diese Häuser.

8. Die Gesellschaftswägen, welche aus der Stadt in die besuchtesten Orte der Umgebungen abgehen. Es sind bequeme, meist sogar recht elegante Wagen, zu 4—12 Personen, welche zu bestimmten billigen Preisen, beinahe nach allen Orten um Wien täglich mehre Male abgehen. Nach den besuchtesten, wie Hiezing und Döbling, sogar alle Stunden. Sie sind bei dem Mittelstande sehr beliebt, und die Umgebungen Wiens haben durch diese Anstalten an Wohnlichkeit unstreitig außerordentlich gewonnen.

9. Die Stellfuhren, den Gesellschaftswägen ähnliche Fuhrwerke, aber unbequemer, meist nur Leiterwagen mit Eisen, welche in die weniger besuchten und entlegeneren Orte gleichfalls um bestimmte sehr billige Preise fahren *). Zu Ende des Jahres 1835 gab es

*) Beim Kunsthändler *Wermann* am Graben erschien ein

deren nicht weniger als 251, welche in Niederösterreich ihren Wohnsitz haben, und nach oder von Wien aus fahren.

10. Die Zeiselwägen. An allen Linien Wiens hält, besonders an Sonntagen, eine Unzahl von »Zeiselwägen, « »Steirerwagerln« der sogenannten Linienbauern oder Kleinfuhrleute, 755 an der Zahl. Es sind verschiedenartige, mitunter recht nette Leiterwägeln, ein- und zweispännig, mit 2 bis 10 Sitzbänken, mehr oder minder bequem, jetzt meistens bedeckt, welche um wenige Kreuzer gleichfalls in die Umgebungen Wiens fahren, aber auch weitere Reisen unternehmen. Auch diese sind numerirt, und bilden das eigentlich volksthümliche Fuhrwerk. Preis 3—5 fl. für den Tag.

Hier müssen auch noch die 27 billigen, aber sehr unmodernem Tragsessel aufgeführt werden, welche gleichfalls numerirt in verschiedenen Gassen der Stadt in Bereitschaft stehen.

Wasserfahrten sind ganz ungebrauchlich, nur zu dem Simmeringer Wettrennen gehen von der Schlagbrücke mehre Schiffe zu billigen Preisen. Erst von der Dampfschiffahrt steht zu erwarten, daß Wasserreisen

Versuch eines vollständigen Verzeichnisses der Stell- und Gesellschaftswägen nach Wiens Umgebungen. In demselben sind alle diese Fuhrwerke bis auf fünf Posten um die Residenz genau mit Preisen ic. angegeben. Da die Zahl derselben, wie ihre Stunden jährlich wechseln, so verweisen wir den Leser auf diese sehr zweckmäßige Tabelle, welche jährlich neu erscheint.

ihr Abschreckendes verlieren werden, welches nicht sowohl in der Gefährlichkeit derselben, als in der Unbequemlichkeit der Schiffe und der Ungastlichkeit der Schiffsleute zu suchen ist. Bereits hat der bürgerliche Schiffmeister Franz Fink eigene nette Jachtschiffe für Reisende hergestellt, welche er in sechs Stunden nach Preßburg befördert. Diese Schiffe fahren zwar zunächst nur am Vorabende der Tage, an denen die Dampfboote von Preßburg nach Pest abgehen, aber auch an andern Tagen, wenn sich Passagiere finden.

Wien zählt außer der k. k. Hof-Reitschule sechs öffentliche Reitschulen.

Die k. k. Hof-Reitschule übernimmt Schüler nur mit besonderer Bewilligung des Oberstallmeister-Amtes, und täglich von 12—3 Uhr kann man daselbst eigene Pferde reiten.

Die übrigen Schulen geben Unterricht, und leihen auch Pferde aus. Preis für ein Pferd pr. Tag 4—8 fl., Trinkgeld 20 kr.

Briefverkehr:

Das k. k. oberste Hof-Postamt besorgt die Versendung aller Briefe und Packete unter fünf Pfund. Von den Hauptstädten der k. k. Provinzen, aus Baiern und Frankfurt (die sogenannte Reichspost) kommen die Briefe täglich an, und gehen täglich dahin ab. Insbesondere aber kommen die Posten: Sonntags von Kroatien, Siebenbürgen, Rußland, Krems, Pilsen,

Görz, St. Gallen, Zürich, Bregenz, Salzburg, Schleiß
Frankreich und England. **Montags** aus Schlesien,
Berlin, Dresden, Leipzig, Königgrätz, Rumburg, Klau-
senburg, Maria-Zell und Gutttenbrunn, Kaschau. **Din-**
s-**tags** von Pilsen, aus Baiern, Tirol, Deutschland,
Hamburg, Berlin, Krems, Smelin, St. Gallen, Zürich,
Bregenz, Innsbruck, Schleiß. **Mittwochs** aus Sach-
sen *), Bregenz, Hamburg, Rußland. **Donnerstags**
von Bohen, Königgrätz, Innsbruck, aus dem Banate,
Siebenbürgen. **Freitags** von Wessely, Tabor, Eger,
Pilsen, Königgrätz, Maria-Zell, Gutttenbrunn, Leip-
zig, Hamburg, Schleiß, Berlin, Ober-Ungarn und
Klausenburg. **Samstags** von St. Gallen, Zürich,
Bregenz, Hamburg, Leipzig, Pilsen, Preußen, Semlin.

Abgang der Posten: **Montags** nach St. Gallen,
Zürch, Bregenz, Salzburg, Innsbruck, Iglau, Leip-
zig, Troppau, Bohen. **Dinstags** nach Salzburg,
Innsbruck, Bohen, Bregenz, St. Gallen, Zürich, Bud-
weis, Wessely, Tabor, Pilsen, Eger, Schleiß, Ham-
burg, dann in das ganze Ober- und Nieder-Ungarn,
in das Banat, nach Siebenbürgen, Slavonien, Kroa-
tien, Eirmien, Dalmatien und die Walachei, nach
Frankreich und England. **Mittwochs** nach Iglau,
Hamburg, Budweis, Wessely, Tabor, Pilsen, Eger,
Sachsen, Schlesien, Preußen, Galizien, Lodomerien,
Polen, Rußland, Venedig, ganz Italien und Dalma-

*) In den Sommermonaten kommt die sächsische Post täglich
an, und geht täglich ab; in den Wintermonaten kommt
dieselbe Mittwoch und Samstag an, und geht an densel-
ben Tagen ab.

tien, in das ganze deutsche Reich; von St. Pölten nach
 Krems, Maria-Zell; von Enns nach Steier. Do-
 nerstags nach Salzburg, Innsbruck, Bogen, Bre-
 genz, St. Gallen, Zürich, Iglau, Eger, Leipzig, Dres-
 den, Schleiß, Görlitz, nach Frankreich und England.
 Freitags nach Wessely, Tabor, Posen, Eger, Schleiß,
 Hamburg, ganz Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen;
 dann nach Berlin. Samstag nach Salzburg, Inns-
 bruck, Bregenz, St. Gallen, Zürich, Iglau, Hamburg,
 Schleiß, Leipzig, Dresden, Schlesien, Preußen, Ga-
 lizien, Lodomerien, Polen, Rußland, Venedig, ganz
 Italien und Dalmatien, in das ganze deutsche Reich
 und nach Frankreich; von St. Pölten nach Krems,
 Maria-Zell; von Enns nach Steier.

Die türkische Post nach Konstantinopel geht jeden
 Monat zwei Mal ab, und kommt zwei Mal wieder an.

Die Briefe in die k. k. Provinzen werden bis 4 $\frac{1}{2}$
 Uhr in die Sammelkasten aufgenommen, der Aufgeber
 zahlt nichts. Rekommandirte Briefe (auf der Rückseite
 Namen und Wohnort des Aufgebers enthaltend) werden
 von 9—3 Uhr angenommen.

Den Verkehr der Stadt, Vorstädte und nächsten
 Umgebungen auf dem rechten Donauufer besorgt das
 k. k. Stadt-Postamt, woselbst auch immer eigene
 Gilboten in Bereitschaft stehen.

Bei der mit dem obersten Hof-Postamte vereinigt-
 en Zeitungs-Haupt-Expedition kann man
 auf alle erlaubten Journale pränumeriren.

Frachtverkehr.

1. Die k. k. Fahrpost-Anstalt mit vollständiger Haftung für die gehörig aufgegebenen Stücke. Frachtstücke in das Ausland werden nur gegen die Zollbollete angenommen.

2. Die zahlreichen Fuhrleute, welche sich in Groß- und Klein-Fuhrleute theilen. Bemerkenswerth ist, daß das Großhandlungshaus Hohenblum Fracht-Gilspeditionen in einem Tage nach Brünn, in drei Tagen nach Prag unterhält.

C. Gast- und Kaffehäuser.

Der Fremde muß die verschiedenen Klassen dieser Anstalten wohl unterscheiden, deren jede ihr Eigenthümliches hat. Im Allgemeinen aber ist nicht zu läugnen, daß die Wiener Gasthöfe den ausländischen nicht gleich kommen, weder an Eleganz, noch selbst an Reinlichkeit.

I. Gasthöfe, Hôtels, in den Vorstädten auch »Einkehr-Wirthshäuser« genannt, mit Wohnungen und Speisesälen. Man kann sie füglich in drei Klassen theilen. In die erste Klasse gehören: Erzherzog Karl in der Kärnthnerstraße, Kaiserin von Oesterreich in der Weihburggasse, beide besonders von Engländern besucht; der Schwam am neuen Markte, der wilde Mann in der Kärnthnerstraße, der ungarische König in der großen Schulenstraße, die ungarische Krone in der Himmelpfortgasse, der römische Kaiser auf der Freiong, die Stadt London am alten Fleischmarke etc., sämmtlich in der

Stadt. — In die zweite Klasse: die goldene Ante in der großen Schulenstraße, der weiße Wolf am alten Fleischmarkt 2c. in der Stadt. In der Leopoldstadt: das goldene Lamm, das weiße Ross, der schwarze Adler, beide letztere vorzüglich von böhmischen und ungarischen Kaufleuten besucht 2c. Auf der Wieden: das goldene Lamm 2c. — Die dritte Klasse ist sehr zahlreich, namentlich in den Vorstädten, durch welche die Hauptheerstraßen, die böhmische, ungarische, italienische und oberösterreichische führen. Bemerkenswerth ist, daß die übrigen Vorstädte, ein Drittheil der Gesamtzahl, gar keine Einkehrhäuser haben.

In den Gasthöfen kann man entweder im eigenen Zimmer speisen, oder in den Speisesälen. Überall muß man aber die »Gastzimmer« von den »Extra-Zimmern« und »Speisesälen« unterscheiden. Nur in den beiden letztern findet man gute Gesellschaft. In Wien kennt man keine Tables d'hôte, man ist nach dem »Speisezettel,« auf welchem Zahl und Preise der Speisen und Getränke verzeichnet sind. Voriges Jahr wurden aber in der Hoftraiteurie im Augarten und im Sperl zwei Mal die Woche große Tables d'hôte gegeben, welche aber durch besondere Anschlagzettel bekannt gemacht wurden, und zu denen man die Karten früher lösen mußte.

Für längeren Aufenthalt wird jeder Fremde wohl thun, in einem Privathause ein sogenanntes »Monatszimmer« zu miethen. Weinade an jedem Hausthore klebt eine Anzeige von derlei Zimmern, mit und ohne Meubeln, von 3 bis 30 Gulden monatlichen »Zins.« —

Zimmer sind auch größere Wohnungen, besonders in den Sommermonaten, zu haben, nur versäume Niemand die Auffagezeit zu Georgi und Michaeli. Am sichersten ist es, gerichtlich » aufzusagen, « das heißt, man gibt beim Magistrate oder Grundgerichte seine Aufkündigung schriftlich ein, von wo aus sie dem Hausherrn zugestellt wird, der sie dann nicht ablängen kann; doch wird man dieses selten nöthig haben, meistens genügt die mündlich gegebene und angenommene Aussage. Unmeublirte Wohnungen kann man augenblicklich durch irgend einen » Tandler « (Trödler) vollständig und sehr billig meublirt haben, der die Meubeln auf Tage und Monate leiht. Will man im Winter die Heizung nicht mitbedingen, so liefert der » Phorus, « eine Holz = Verkleinerungs = Anstalt, schon klein zerschnittenes Holz, $\frac{1}{3}$ Klafterweise, zu bestimmten Preisen; fast in jeder Hauptstraße der Stadt befindet sich ein Bestellungen = Bureau desselben.

II. Gasthäuser, wo man bloß zu Mittag oder Abend speiset, aber keine Wohnzimmer findet. Aus der großen Anzahl derselben in der Stadt: zum Steindl in der Steindlgasse, der Seiserhof in der Spängergasse, das Jägerhorn in der Dorotheergasse etc. Am besuchtesten sind aber im Sommer der Sperrl etc. in der Leopoldstadt: die zwei Tauben am Heumärkte, die goldene Birne auf der Landstraße etc., sämmtlich mit Gärten versehen. Diese sind Haupt = Versammlungsplätze an Sommerabenden, wozu die Orchester der beliebtesten Volks = Tonseker, die Regiments = Musikbänden, oder wenigstens Harmonie = Musiken das Ihrige beitragen.

III. **Traiteurs und Restaurateurs.** Außer dem k. k. Hof-Traiteur im Augarten sind alle ehemals berühmten Restaurateure eingegangen. Die noch vorhandenen sind gewöhnliche Garfküchen zu zehn, zwanzig bis vierzig Kreuzer für eine Mahlzeit.

IV. **Bierhäuser.** Außerordentlich zahlreich sind die Bierhäuser, deren die meisten auch einfache gute Hausmannskost geben. Merkwürdig ist für Oesterreich, als Weinland, daß die meisten Garçons, welche nicht in Gasthäusern speisen, die Bierhäuser den Weinhäusern vorziehen, so daß es sogar nicht einmal Ton ist, in diese zu gehen. In allen wird sehr stark geraucht, nur einige haben abgesonderte Zimmer für Nicht-Raucher, z. B. Wanner's Bierhaus auf der Brandstatt, Tar in der Spänglergasse etc. Die berühmten »geselchten Würstl« findet man in allen. — Ein Busch geringelter Hobelspäne, in Blech nachgebildet, bezeichnet die Bierhäuser.

V. **Weinhäuser und Weinkeller.** Die meisten Weinhandlungen haben ein, wohl auch sehr elegantes, Gastlokale, z. B. Lenkey im Liliengäßchen. Viele sind zugleich Gasthäuser, sonst bekommt man in der Regel nur kalte Speisen. — Die Weinkeller, eigentliche Kellergewölbe mit einem Eingange von der Gasse aus, werden, so wie die Brantweinschenken, ausschließlich von den untern Volksklassen besucht. — Tannenreiser bezeichnen die Weinschenke.

VI. **Spezerei-Handlungen.** Eigentlich nur elegantere, modernere Weinhäuser stellen auch einige Spezerei-Handlungen (Italiener) vor, welche

zugleich kalte Küche, Meerfische, Schalthiere, Südfrüchte
 ic. liefern, auch alle Gattungen fremder Weine; z. B.
 die drei Laufer, am Kohlmarkt, Eck in die Herrn-
 gasse, das eleganteste Lokale; das Kamohl, Bogner-
 gasse; die drei Löwen, Kärnthnerstraße ic.

VII. Die Mandoletti-Läden (Pastetenbä-
 cker) verdienen hier noch Erwähnung. Vormittags, be-
 sonders im Winter, sind sie sehr besucht. Man bekommt
 Pasteten und Kuchengebäcke, auch Liqueure; z. B. am
 Lobkowitz-Platz.

VIII. Kaffeehäuser, zugleich vorzugsweise
 Spielhäuser (mit strengem Ausschlusse aller Hazard-
 Spiele), zählt Wien über achtzig. Sie werden fast aus-
 schließend von Herren besucht, nur in Neuner's Kaf-
 feehause, Plankengasse, befindet sich im ersten Stocke
 ein elegantes sogenanntes »Damenzimmer.« Ge-
 raucht wird in allen sehr stark, außer zur goldenen
 Krone und in einem Zimmer bei Schweiger,
 beide auf dem Graben. In allen erhält man Gefrorenes
 (Eis), wie überhaupt alle Gattungen Erfrischungen.
 Eigene Limonadieres gibt es nicht; die beiden Zelte am
 Graben gehören zu Kaffeehäusern; sie liefern vorzüglich
 gutes Gefrorenes, doch wird daselbst nicht geraucht. —
 Einige Zuckerbäcker geben auch Erfrischungen an Gäste,
 z. B. Dehne, nächst der Burg, einer der vorzüglich-
 deren.

Für den Fremden sind die Kaffeehäuser an der Fer-
 dinandsbrücke besonders interessant, welche eine ganze
 Gruppe eleganter Etablissement's bilden. Theils sind
 sie ein Haupt-Versammlungsort der orientalischen

Bevölkerung Wiens, theils ein sehr beliebter Standpunkt, um der Praterfahrt, die hier vorübergeht, zuzusehen. Übrigens besuchen die Griechen vorzugsweise das Kaffeehaus am alten Fleischmarkt No. 691, die Armeenier und Türken jenes zur Stadt London, eben da.

D. Kleidung.

1. Sehr vortheilhaft für den Fremden ist die neue Bekleidungs-Anstalt des Schneiders Nichtenhaler, Dorotheergasse No. 1115, woselbst man immer eine vollständige Auswahl neuer (und übertragener) fertiger Kleider findet, sich auch auf eine vollständige moderne Garderobe abonniren kann. — Übrigens haben beinahe alle Schneider, welche Gassengewölbe (Läden) haben, fertige Kleider. Der berühmteste Wiener Schneider ist Joseph Gunkel, Graben No. 1114.

2. Damen finden vollständige Anzüge in der Kleider- und Mode-Waaren-Handlung zur schönen Wienerin, am Stephansplaz; bei J. Beer, Dorotheergasse, No. 1108 u. Sowohl zur Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, wie zur Theater-Zeitung erscheinen sehr geschmackvolle Herren- und Frauen-Modebilder, in jener nach Wiener, in dieser nach Pariser Originalen.

3. Die gesuchtesten Modistinnen sind: Adele Breton, auf der Mülkerbastei, Gentil und Polborn in der hinteren Schenkenstraße.

4. Bei den sogenannten »Pfaidlern« findet man alle Gattungen fertiger Leibwäsche, z. B. zum deut-

schen Reiter am Graben, Nro. 1144; zum Stern, am Stockmeisen = Plaze, Nro. 876; zum Blumenstocke, Kärnthnerstraße, Nro. 903.

5. Kleiderreinigung = und Fleckausbringung = Anstalten bestehen, die älteste von Pötscher, in der Dorotheergasse, Nro. 1108, dann in der Augustinergasse, Nro. 1157, Spiegelgasse, Nro. 1096 u. m. a.

6. Zum täglichen Reinigen der Kleider, Stiefel und Schuhe dienen sowohl in Gasthöfen als in Privathäusern eigene sogenannte » Stiefelpuher, « von einem Gulden dreißig Kreuzer bis drei Gulden monatlich. Auffallend ist aber der Mangel an öffentlichen Schuhputzern, welche, besonders an den Stadthöfen, den zahlreich von staubigen Spaziergängen Zurückkehrenden gewiß sehr willkommen wären.

XV. Öffentliches Leben. — Feste — Feierlichkeiten.

Schon die früheren Rubriken enthalten mehre hierher gehörige Angaben, im Folgenden soll aber eine Übersicht des gesammten geselligen Lebens gegeben werden, um den Fremden mit der Eigenthümlichkeit jeder Saison bekannt zu machen.

Im Oktober beginnt die Stadt lebhaft zu werden; der Mittelstand, alle Staatsbeamten, denen ihr Beruf keine große und lange Entfernung gestattet, kommen vom Landaufenthalte in die Stadt zurück. Militäri-